

77 J. N. 15782  
Oesterreich.

Herrn L. Anzengruber.

fr

Wien, 81.  
Bhofmühlgasse 2.



H. J. N. 15.782

Hamburg, Freitag d. 30 Juni 1852

Von hier aus erst, mein lieber Freund, am letzten Tage meines hernachigen Ferien komme ich zu meinem Dank für all die Liebe und Güte, deren ich wegen Deiner liebe Theilhaft geworden. Die warren we haben Werth ich darauf setze, welche einige Bedürfnisse des Verkehrs mit Ihnen mir ist und wie lieb mir dies dadurch immer mehr und mehr geworden. Mit jedem erneuten Zusammensein ward mir wie wenn der Scheider gar nicht hätte stattfinden dürfen, und aus der Zuversicht eines regelmäßig eintretenden Wiedersehens hab mir der Abschied erleichtert. Und hiermit genaug von diesem, das sich ins Endlose ausspannen ließe.

Das München kann ich Ihnen mancher Erfreuliche melden. Das Zusammensein mit V. Hege hat die Anknüpfung zu einem ferneren literarischen Verkehr ergeben. Er hat mir eine Liebenswürdigkeit und ein vertrauliches Entgegenkommen zugewandt, wie ich es nicht aus blosser weltmännischer Ehrenwort ableiten kann. Etwas war er durch D. D. in D. auf Wärme empfohlen, aber was dessen specielle Angelegenheiten betrifft, die mein Erscheinen bei V. H. zunächst veranlasst, so fand ich lediglich Anerkennung, und so darf ich wohl einen Theil der mir gewordenen Freundlichkeit auch als Ergebnis der unmittelbaren Bekanntschaft ansehen. So habe ich den einige sehr angenehme Stunden bei ihm verbracht, und zwar ausser der geschäftlichen Aufwartung noch einen andern Nachmittag, wo V. H. mein Wiederkommen ausdrücklich gewünscht hatte. Zwei meiner Postiger Oberst verbrachte ich im sog. Gärtnertheater, wo Ihre Schwiegerhofs als Juch spielte. Es waren seine Paraderollen "Ho. v. Teubacher" und

und der alte Herr in "Die Spatzen". Beide Male habe ich sein eminentes Darstellungsgelände bewundern müssen, wiewohl kein letzteren Stück die schauspielerische Leistung die im andern mitaus überwiegt. Ein diese immochin künstlerische Leistungen will ich ihm die widerwärtige <sup>schlechte</sup> Charakteristik nachsehen, die beiden im Hauptelement seiner Zugkraft an fremden Theatern auszumachen scheint. Auch darin entfaltet es jedoch ein überaus reichhaltiges Talent, eine proteivolle Handlungsfähigkeit und eine gute Paare von hinreichender Gewalt. Auf die Dauer — sogar am nämlichen Abend — wird aber dieser Bänkelsängertramp bald eiförmig, und da der wirkliche Schauspieler an ihm so gar bedeutend ist — ich stelle ihn unbedenklich den Größten die ich gesehen gleich — wird man ob dieser Herabwürdigung des Kunst unwillkürlich verstimmt. Gleichwohl hat mir seine Figur in den "Spatzen" einen wahrhaften Kunstgenuss bereitet, wie ich solchen im Hochd von ihm in den "Merkationen im Damerstift" hatte, wo er einen alten Schulmeister gab. Wenn er sich noch bei Zeiten aus der Bänkelsängertramp heraussofft, wird er noch bedeutendere Aufgaben bewältigen als man bisher von ihm gesehen. Dies wünsche ich ihm von Herzen.

Zugleich mit diesen Zeilen gebe ich heute an die Post einen Packer mit der hier gefertigten Abschrift unseres "Päthekindes". Ich habe es wiederum verstanden, auch das Gedicht umgedreht und einige schiefere Striche in der ersten Scene hinzusetzen, welche mein Freund Baron Vörcke, den ich jetzt auf seinem Landgut in Westfalen bemerke, entschieden gut finden wollte. Es geht dies das Hauptmotiv des Stückes — die gegen den König geübte Vorstellung des Gefolges — <sup>wobei</sup> ~~die~~ <sup>höher</sup> in aufmerksamem Publicum vorzuführen wie es soeben heraus zu haben. Zwei an-

andere Einwände meines Barons habe ich unberücksichtigt gelassen. Es meinte noch  
mehr Kingungen, als obgleich bereits vorkommen, und in der Scene, welche den Wendepunkt  
des Ganzen ausmacht (S. 9) eine <sup>7</sup>Änderung empfehlen zu müssen. Winken Sie noch  
Lange vor, so bitte ich dringend um eifrigste Strichung, wobei ich mich  
ganz und gar auf Ihre Einsicht verlasse. Schwerlich aber werden die Baron  
Winkers zweiten Einwand Heilen. In jener Scene nämlich, wo Blanche sich in  
den Lobeserhebungen über die Schönheit Lirminis ergiebt, findet mein Baron dass  
die gegenwärtige Formulierung des königlichen Unwillens mit Hinblick auf die vorher  
bemerkte unzulängliche Aufmerksamkeit des Publicums zu un deutlich sei und  
rath daher, was mir ganz unparth. die Fassung der Anstellung Lirminis widerrufen  
zu lassen. Ganz davon abgesehen, dass der übrige Verlauf des Stückes dadurch  
einen nahezu tragischen Anstrich bekommen müsste, so wäre doch der könig-  
lichen Benchmen hindurch erst recht hinderlich, und dabei ginge auch die Spannung von  
oben, die nur für die durch Blanche stehende Vermittel des rechten Sachverhal-  
tes auch seitens des Zuschauers erforderlich ist. Übrigens wird der Anders des könig-  
lichen Unwillens unmittelbar darauf durch DeBelleys zu Anfang der folgenden Scene  
ganz deutlich angegeben, und das muss, zusammen mit den sehr feiner markirten  
Stellen in der Exposition selbst, für ein gebildetes Publicum genügen. Gelegentlich  
erfahre ich wohl Ihre Ansicht darüber.

Mittlerweile sind Sie wohl mit Ihrer neuen Schandfleck-Drapierte ein gutes Stück  
weiter gekommen, so dass wir bis zum Herbst vielleicht das Journal kennen, wo die Arbeit  
zuerst unterbrochen wird, um danach die nothigen Vorbereitungen zum Schwedischen

Verlagsunternehmer zu treffen. Alsdann erhalten Sie die erforderliche Erlaubnis  
In Stuttgart, wo ich nach dem münchener Aufenthalt hinfuhr, hörte ich vieles Er-  
freuliche über Ihren dort gespielten "Meintheater", wobei mir auch die Erinnerung war,  
daß man mir ein von Ihnen für die dortige Vorrei verfertigtes Gedicht zeigte.  
Daraus erliesse ich, das Sie der Nähe des dort erzielten Erfolgs obgleich bekannt,  
den laut früheren Berichten hatte das Stück zu Anfang nicht recht Durchgedrungen,  
zum Theil wohl weil bezügtes Theater seine Bemühen an vorwiegend triviale  
Materie gewandt hat. Darnach bleibt demselben das münchener Hoftheater nicht nach, wo  
mir eine gar mannichfache Uebersetzung bereitet wurde durch Söppers Rosenmüller  
& Sinke. Seit Jahreszeiten hatte ich das Stück nehmen lassen und fand ein ganz  
jämmerliches Fleckwerk voll Unreife und Banalität, dabei ein gar stilleres und  
faulerhaftes Spiel. Was mich aber noch mehr Wunder nahm war, das Hr. Heese  
von Ihnen Brautzucker sich im Kraam als Gartspiel-Stück gewählt hatte, ich denke  
mir nämlich, das solche Bestimmungen vom Gard auszulegen.

Auch aus, mein lieber Freund, noch ein bezüglicher Lebenswille auf deutschem  
Boden. Sie ist morgen verlesen, das entsprechende Dampfboot in Lübeck be-  
nutzen. Mitte künftiger Woche hoffe ich wiederum bei mir Dahin zu sein, wo ich  
suchen werde möglichst bald die Arbeit aufzunehmen, für Dorer fürstlichkeitsge-  
heiser, wenn es derselben befreit wird, in der größten Verpflichtung zu Ihnen  
steht. Ihr Hengstenberg

Wilh. Bolin

